

# 1595

## BELEHRUNG ZUM TAGE VOR PFINGSTEN

VON  
PRIESTER (ÄLT.) FRIEDRICH WERZ  
WIESBADEN, 1946

## BELEHRUNG ZUM TAGE VOR PFINGSTEN

Priester (Ält.) Friedrich Werz  
Wiesbaden, 1946

Offenbarung 8, 1

„Und da es das siebente Siegel auftrat, ward eine Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde.“

Die Stille im Himmel bei einer halben Stunde begann mit der Hinwegnahme des Apostolischen Amtes am 3. Februar 1901; es war der härteste Verlust, den die Kirche erleiden konnte. Und sie hat es bis heute noch nicht eingesehen, darum die Buße. Denn als der HErr vor mehr als 100 (155) Jahren die letzten der zwei mal Zwölfe an Seine Kirche ausgesondert hatte, da begannen die Tage des Segens wie nie zuvor! Auf allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft und des Wohlstandes ging es aufwärts wie ein lang verhaltener Strom des Friedens. Aber ihre Anwesenheit in der Kirche war zugleich ein Ruf Gottes zur Buße für alle, die die heilige Taufe empfangen haben. Denn „Der HErr ist nahe!“ Das war der andere Ruf an sie.

Der Ruf zur Buße findet in den Gemeinden des HErrn seinen apostolischen Höhepunkt in dem ergrei-

fenden Ritual am Tage vor Pfingsten, dem Tage, der von den Aposteln des HErrn als ein „Tag der Demütigung und Buße wegen der begangenen Sünden, insbesondere in Beziehung auf die Gaben des Heiligen Geistes“ seitdem zu begehen ist.

Die Gemeinden des HErrn, unter die Apostel gesammelt, haben diesen Tag alle Jahre gefeiert von dem Tage an, da der HErr unter Aposteln in besonderer Weise den Geist der Buße ausgoss. Dies große Werk der Buße geschah immer in dem großen Bußdienst vor dem Tage, wo wir die Ausgießung des Heiligen Geistes gefeiert haben. Es geschah jedoch auch in jeder Feier der heiligen Eucharistie und den damit verbundenen heiligen Gottesdiensten, und es geschieht noch immer, mehr denn je. Der HErr hat jedesmal Seine gnädige Antwort gegeben. Er hat geantwortet mit der Besprengung der Bußfertigen mit Seinem Blute und mit der Mitteilung Seines Friedens bis auf den heutigen Tag durch Engelmund (NB man bedenke das Jahr 1946). Wie viele Seiner alten, treuen ersten Knechte sind seitdem im Glauben an Ihn in diesem großen Werk der Buße Seine treuen Zeugen geworden bis an den Tod, harrend im Frieden des Abschlusses des Werkes der Buße auf Erden an denen, die mit ihnen die großen Bußdienste dargebracht haben. Sie haben ihren Lauf vollendet und harren des Tages ihrer frohen Auferstehung, wenn der HErr auch

über die Lebenden Seine große Absolution gesprochen hat.

Sie haben die Glaubenskraft der ersten Liebe gehabt; sie haben ihren Lauf vollendet. Sie haben sie mit bis ins Grab genommen. Sie haben gedient, sie haben gekämpft wie die Löwen, sie haben gelitten. Kümmerliches Brot hat mancher von ihnen gegessen, mancher hat seinen eigenen letzten Pfennig aufzehren müssen, als andere aus dem vollen schöpfen konnten. Sie arbeiteten um kargen Lohn, alles um der Liebe willen, der sie dienten.

Nun harren sie auf uns, die Lebenden, ach die so Langsamen! Und nun sind wir, Seine Gemeinden, seit dem Tage des Heimganges des letzten der Zwölfe angelangt bis in die Tage des Hinabsteigens in die letzten Stunden der „Stille“. Wie haben auch wir den HErrn aufgehalten!

Einer der Engel der Gemeinden sagte: „Wir haben zwar die Hoffnung auf das Kommen des HErrn angenommen und bekannt, aber diese Hoffnung war glaubensschwach. Sie hat uns nicht reinigen können, wie Er rein ist“ („Stille im Himmel bei einer halben Stunde“ - ein Rückblick von Anton Valentin, Wien, 1939). Wir können aber nicht verschweigen, in unserer Mitte sind Dinge vorgekommen, derer wir uns auf das Tiefs-

te schämen - und lange Listen von Untreue und Abfall legen ein Zeugnis gegen uns ab, nicht zuletzt erschreckende Zeichen von Lieblosigkeit statt Liebe. Das alles wollte uns der HErr vorhalten. Seien wir Ihm dankbar dafür, und fragt auch, ob wir es sind. Denn Seine Geduld und Barmherzigkeit ward inzwischen manchem irrenden und schwachen Gliede zum Heil, auch in der Zeit, nachdem Er auch den letzten der Zwölfe durch den Tod wegnahm, ohne unsere Hoffnung zu erfüllen.

Jene Todeskunde des letzten der Zwölfe war wie ein Donnerwort in unseren Ohren, aber das Grollen war bald wieder vergessen, obwohl es sagen wollte: „Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott!“

Und diese Stille wurde begonnen mit den Bußdiensten, die gehalten wurden nach dem Tode des letzten der Zwölfe aufgrund eines ganz klaren Wortes der Weissagung in der Zeit vom B. bis 14. Juli 1902, ohne dass eine Absolution bis heute darauf erfolgt ist. Das große Werk der Buße ist also noch nicht beendet in den Augen Gottes. Dass dies noch nicht geschehen konnte, das ist Sein und unser aller Schmerz. Darum wird auch der Tag der Demütigung noch weiter gefeiert, bis Gott uns allen eine gnädige Antwort für immer geben mag. Denn das Werk der Buße ist dem HErrn

ein allerheiligstes Opfer, es ist das Sündopfer Seiner Kirche, das noch nicht vollkommen dargebracht ist und doch geschehen soll!

Je tiefer das Bekenntnis unserer Schuld, je näher kommt uns der HErr entgegen. Er selbst war es ja, der in Seinen Zwölfen an der Spitze gewesen ist, diesen „Tag der Demütigung“ zu feiern. Er selbst hat sich darin mit uns gebeugt und tut es noch immer in jedem Dienst als der Erste und Demütigste Seiner ganzen Kirche. Ist Er doch darin immer in unserer Mitte gegenwärtig, wie wir bekennen dürfen, um alle Seine Gläubigen in den Wassern der Buße zu besprengen und sie darin zu reinigen, damit die Seinen völlig rein an Seiner Seite stehen können, was wir immer noch nicht sind, darum will Er dies auch zu dieser Zeit noch tun. Und wo immer wir am „Tage der Demütigung“ mit dem HErrn eins sind, da öffnet Er uns die Augen für das, was allenthalben auch in unserer Mitte versäumt und verschuldet ist bis auf diesen Tag. Er öffnet uns das Ohr für Seine tiefe Klage über die Verwerfung des „Apostolischen Amtes“, wie geschrieben steht: „Niemand nimmt die Wahrheit an von denen, welche Du verordnet hast, sondern ein jeglicher erwählt sich seine eigene Lehre nach seinem Gutdünken.“

Nicht minder tief bewegt den HErrn „der Verlust der Ordnungen der Kirche“, die in Seinen Augen köstlichen Ämter, die wirklich vollkommenen Ordnungen, um Seine Geliebten vor aller Gefahr zu schützen und mit aller Gnade und Hilfe auszurüsten, die Ämter der Propheten, Evangelisten und Hirten.

Und erst Sein Schmerz über „das Aufhören der Ausübung der Geistesgaben“, wenn Er mit uns bekennt und wir mit Ihm: „Dein Volk hat Deine Gaben missbraucht, es hat Deiner vergessen“ - und wir mit ihnen.

Damit ist der HErr tief bekümmert über die gerade dadurch entstandene „Verweltlichung der Kirche“. Und wir bekennen mit ihm: „Dein Volk hat seine Hoffnung fahren lassen; es hat sich nach einem Erbteil hienieden umgesehen. Es hat vergessen, dass Dein Reich nicht von dieser Welt ist, und es wollte herrschen ohne Dich. Es wollte vor Deiner Zukunft den Reichtum, die Macht und Herrschaft der Erde besitzen.“

Um den Besitz irdischer Güter ist Kampf und Streit um die Reichtümer, die Macht und Herrschaft der Erde entstanden wie noch nie auf Erden. Und tief bekümmert stehen wir mitten darin in diesen traurigen Zuständen und Folgeerscheinungen der Lieb-

sigkeit aller Nationen, die zum Himmel schreien. Darum beten wir eingangs des Dienstes der Demütigung diesmal nicht die Versikel: „HErr, tue Du unsere Lippen auf“, sondern beschämten Sinnes beten wir an jenem Tage: „Verbirg Dein Angesicht, o HErr, vor unseren Sünden und tilge alle unsere Missetat. Verwirf uns nicht vor Deinem Angesicht und nimm Deinen Heiligen Geist nicht von uns.“

Und warum das? Weil der Schmerz und die tiefe Klage des HErrn, die in unserem Flehen zum Ausdruck kommen wollen, nicht nur der Kirche im Großen gelten, nicht nur denen, die außerhalb der von Seinen Aposteln gesammelten Gemeinden stehen geblieben sind. Sie gelten vor allem aber auch uns, den Gemeinden des HErrn, jedem Haus, jeder Familie, jeder Hauptschaft, jedem Vater, jeder Mutter, jedem Kinde und allem Sündengeist unter uns.

Seien wir dankbar dafür, dass es so ist! Seien wir froh darüber, dass Er sich um uns Sorge macht! Es ist ja nichts anderes, als der Ausdruck Seiner unvorstellbaren Liebe, die Er uns entgegenbringt. Es wäre dann erst schlimm, wenn es anders wäre, wenn wir Ihm gleichgültig wären oder Er uns ungewarnt ließe. Dann erst wehe uns!

So wenig wie die Kirche, so wenig sind auch wir. ein Paradestück dieser Welt. Wir sagen das mit tiefer Beschämung. Denn es gibt keine Sünde, die nicht in der Kirche der Getauften begangen worden wäre und noch immer begangen wird.

Wenn wir so von dem gefallenem Zustand der Kirche und von der Verwüstung Seines Heiligtums reden, so reden wir von uns selbst. Denn es ist uns nicht erlaubt, darüber zu reden, ohne mit unseren Vätern und mit unserer geistlichen Mutter einmütig zu bekennen, dass wir nicht besser sind, als unsere Brüder. Das Gebet des HErrn lautet: „Dein Name, Dein Reich, Dein Wille“, wir aber haben an jene Stelle gesetzt: „meine Sache, mein Wille, meine Meinung“.

So wollen wir dem HErrn dafür recht dankbar sein, dass Er uns unter Seinen Aposteln gesammelt und uns durch sie erst gelehrt hat, was der Geist der Buße ist:

1. Buße über die Sünden der Väter und vieler Geschlechter vor uns,
2. gelernt zu haben, zu beklagen den Fall der Kirche, den Verlust ihrer Ordnungen und Ämter, die Aufgabe ihrer Hoffnung, der ersten Liebe und Einheit.

Unter Aposteln haben wir erst ein wenig gelernt zu seufzen und zu klagen über die Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, über das Abnehmen des geistlichen Lebenswandels und die erschreckende Überhandnahme der Verweltlichung und fleischlichen Gesinnung, auch in den Gemeinden.

Im Ansehen der Heiligkeit Gottes, die da erschreckend ist an Größe, gemessen an unserer Unvollkommenheit in diesen Stücken, da müssen wir uns schämen. Denn unsere Väter haben nicht nur schon gesündigt an unserem Gott, sondern auch wir und unsere Kinder und Brüder. Lange Reihen von Geschlechtern haben Gott Widerstand geleistet und sich von Ihm abgewandt und sind Ihm zur Last geworden, ja, eine Ursache der tiefsten Bekümmernis des HErrn.

Und erst unser Stamm, Sein Stamm Simeon, der auf Norddeutschland prophetisch hinweist, der von heiligem Wissen das Herz Seiner zwölf Stämme genannt wird! Wie herzlos zu sein hat er sich in diesen letzten Tagen erwiesen. Blutschulden über Blutschulden bedecken das Land, Grausamkeiten, wie sie nie gesehen wurden und geschehen sind; Zorn und Grimm der Gemüter klagen an, und Gotteslästerung ging ungehemmt von unserem Volke aus in die Welt unter der Regierung eines Hirten, der ein Mietling war. Und noch immer geht wie ein böser Spuk Zorn

und Grimm auch in den Gliedern Christi ein, obwohl Liebe, Liebe, Liebe Gottes Gebot ist zur Gemeinschaft mit Ihm!

„Bekennet, was ihr an euch seht, und lasst euch versöhnen mit Gott“, sagt der Apostel William Dow. Und wir wagen nicht, die Dinge mit Namen zu nennen, die von fremder Seite her dem Volke Gottes angetan worden sind im Laufe der letzten 30 (jetzt 86) Jahre, besonders erschütternd im Osten, nicht minder betrüblich in den Ländern anderer Stämme des HErrn, Seines geistlichen Israels.

Es bleibt dabei. Gottes Wort, heiliges Wissen sagte uns, warum dies alles. Oh, wachet und betet, denn der erste der vier bösen Engel aus dem Abgrund ist losgelassen. Es ist der Lügengeist, frech und schamlos, um die Wahrheit zu vernichten, wenn es möglich wäre. Schon bietet er der Kirche neue lebende, falsche Apostel an, und bald werden auch falsche Christi da sein.

Lasset uns daher am Sonnabend vor Pfingsten, diesem wahren Bußtag der Kirche aller Stämme, für unsere Brüder in den Riss treten, die Schuld auf uns nehmen, wie es der HErr am Kreuze tat, uns vor Gott beugen in Staub und Asche, bittende Hände aufhe-

bend, dass Er Seinem Volke und allen Landen wieder gnädig sein möge, aber auch uns selbst!

Wie haben wir es so nötig in unserer Trägheit auf allen Gebieten des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe! Und wie manche unserer Brüder haben solchen Dienst einst mit uns gefeiert, vor diesem Altar gekniet und sich Gott geweiht als solche, die zurückgekehrt sind aus Babylon auf die Wege Zions, haben sich unter die Leitung der Apostel gestellt und doch dem HErrn wieder den Rücken gekehrt und sind nun in die früheren Zustände zurückgesunken, in der Gefahr stehend, ewig, ewig verloren zu sein, wenn Gott sie vergessen sollte - noch hat Er sie nicht vergessen! - obwohl uns der HErr so manches Mal Seine unermessliche Liebe erwiesen hat. Darum die drei Wörtchen gelten: „Scham, Scham, Scham.“

O, möge dieser Tag wieder ein Bußtag für jedes Glied der Gemeinde sein, ein Tag der Einkehr, des Beugens und Hinabsteigens mit dem HErrn!

So tat Jesus! Er, der von keiner Schuld und Sünde wusste. So nahm Er unsere Schuld auf sich! Er hat die Sünden aller getragen, und noch heute erscheint Er für uns vor des Vaters Angesicht als das „Lamm, wie es erwürget ward“, als das Sündopfer, das sich sehnt und bald sprechen möchte: „Ihr seid

rein um des Wortes willen“ - um des Wortes willen  
Seiner Lossprechung, Seiner endlichen Absolution  
und Seines Friedens, des wir harren!

Ist es soweit, dann werden wir bald an Seiner  
Seite stehen dürfen, glücklicher und froher denn je,  
heilig und unbefleckt, so wie Er uns sehen will an  
Seinem frohen Tage.

Ihr Lieben! Ihr habt die Apostel des HErrn aufge-  
nommen, rufet laut nach ihnen, dass sie wiederkom-  
men! Ihr habt noch die Ämter und Ordnungen; ge-  
braucht sie! Ihr habt die Geistesgaben empfangen,  
die Zeugen der Gegenwart Jesu; gebraucht sie und  
missbraucht sie nicht!

Die Apostel haben gewarnt vor der Verweltli-  
chung! Habt nicht teil daran, sondern lasst den  
HErrn und Sein Kommen eure Hoffnung und Anker  
der Seelen sein, wartend auf das Kommen Seines Rei-  
ches als solche, die Gott lieb haben und die erste Lie-  
be Ihm suchen darzubringen in einem feinen und rei-  
nen Herzen.

Haltet aus! Bald ist die Zeit der Stille zu Ende!  
Denn der HErr ist so nahe!